

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1913**

214 (12.9.1913) Unterhaltungsblatt zum Volksfreund, Nr. 70

Dantons Tod.

Ein Drama in 3 Akten (15 Bildern) von Georg Büchner.

(3. Bild.)

Der Jakobinerklub. (Versammlungsraum.)

Ein Lyoner. Die Brüder von Lyon senden uns, um in eure Brust ihren bitteren Unmut auszuschütten. Wir wissen nicht, ob der Karren, auf dem Rouffin zur Guillotine fuhr, der Totenwagen der Freiheit war, aber wir wissen, daß seit jenem Tage die Wörder Chaliers leider so fest auf den Boden treten, als ob es kein Grab für sie gäbe. Habt ihr vergessen, daß Lyon ein Flecken auf dem Boden Frankreichs ist, den man mit den Gebeinen der Verräter zudecken muß? Habt ihr vergessen, daß diese Sure der Könige ihren Auszug nur in dem Wasser der Rhone abwaschen kann? Habt ihr vergessen, daß dieser revolutionäre Strom die Flotten Pitts im Mittelmeer auf den Leichen der Aristokraten muß stranden machen? Eure Varmherzigkeit mordet die Revolution. Der Atemzug eines Aristokraten ist das Nücheln der Freiheit. Nur ein Feigling stirbt für die Republik, ein Jakobiner tötet für sie. Wagt: Finden wir in euch nicht mehr die Spannkraft der Männer des 10. August, des September und des 31. Mai, so bleibt uns, wie dem Patrioten Gaillard, nur der Dolch des Kato.

(Weisfall und verwirrtes Geschrei.)

Ein Jakobiner. Wir werden den Becher des Sokrates mit euch trinken!

Legendre (schwingt sich auf die Tribüne). Wir haben nicht nötig, unsere Blicke auf Lyon zu werfen. Die Leute, die seidene Kleider tragen, die in Kutschen fahren, die in den Vogen im Theater sitzen und nach dem Diktionär der Akademie sprechen, tragen seit einigen Tagen die Köpfe fest auf den Schultern.

(Heftige Bewegung in der Versammlung.)

Einige Stimmen. Das sind tote Leute, ihre Zunge guillotiniert sie.

Legendre. Das Blut dieser Heiligen komme über sie! Ich frage die anwesenden Mitglieder des Wohlfahrts-Ausschusses, seit wann ihre Ohren so taub geworden sind? —

Collot d'Herbois (unterbricht ihn). Und ich frage dich, Legendre, wessen Stimme solchen Gedanken Atem gibt, daß sie lebendig werden und zu sprechen wagen? Es ist Zeit, die Masken abzureißen. Hört! Die Ursache verflucht ihre Wirkung, der Ruf sein Echo, der Grund seine Folge. Der Wohlfahrts-Ausschuß versteht mehr Logik, Legendre.

Robespierre. Ich verlange das Wort.

Die Jakobiner. Hört, hört den Unbestechlichen!

Robespierre. Wir warteten nur auf den Schrei des Unwillens, der von allen Seiten ertönt, um zu sprechen. Unsere Augen waren offen, wir sahen den Feind sich rüsten und sich erheben, aber wir haben das Lärmzeichen nicht gegeben; wir ließen das Volk sich selbst bewachen, es hat nicht geschlafen, es hat an die Waffen geschlagen. Wir ließen den Feind aus seinem Hinterhalt hervorbrechen, wir ließen ihn anrücken, jetzt steht er frei und ungedeckt in der Helle des Tages, jeder Streich wird ihn treffen, er ist tot, sobald ihr ihn erblickt habt. — Ich habe es euch schon einmal gesagt: in zwei Abteilungen, wie in zwei Heereshaufen, sind die inneren Feinde der Republik zerfallen. Unter Bannern von verschiedener Farbe und auf den verschiedensten Wegen eilen sie alle dem nämlichen Ziele zu. Die eine dieser Faktionen ist nicht mehr. In ihrem affektierten Wahnsinne suchte sie die erprobtesten Patrioten als abgenutzte Schwächlinge beiseite zu werfen.

Totgeburt, bei Befähigter Fehl- und Frühgeburt kommt die einjährige Wartezeit in Wegfall. Die Leistungen der Mütter werden durch die Beiträge der Mitglieder, ferner durch Zuschüsse aus städtischen Mitteln (mindestens 3000 Mk) und dem Zinsenbezug aus einer Stiftung gedeckt.

Gewiß, diese Mutterschaftskasse bedeutet nur einen Tropfen auf einen heißen Stein. Die Beiträge, die die versicherten Frauen erhalten, sind gering. Doch ist die Tatsache von Wert, daß diese Unterstützung nicht als eine Wohltat erbeten und gerichtet wird, sondern als ein Recht, das sich die versicherten Frauen erworben haben. Aber diese Art Mutterschaftskassen sind leider noch recht selten. Sie könnten in vielen Gemeinden, wenn sie ausgebaut würden, gutes tun.

Freilich, von der Erfüllung der Forderungen der Sozialdemokratie ist diese Art Mutterschaft weit entfernt. Wir wollen die arbeitende schwangere Frau schützen, dadurch, daß sie 8 Wochen vor der Entbindung das Recht der kindigungslosen Arbeits-einstellung hat, daß es ihr verboten wird, vor Ablauf der 8. Woche nach der Entbindung wieder eine Beschäftigung aufzunehmen. Für diese Zeit soll sie eine obligatorische Schwangerenunterstützung (8 Wochen vor) und eine obligatorische Wöchnerinnenunterstützung (8 Wochen nach der Entbindung) erhalten, in Höhe des durchschnittlichen Tageslohnes, für die nicht erwerbstätigen in Höhe des örtlichen Tageslohnes. Weiter soll jeder Frau freie Hebammendienste und freie ärztliche Behandlung zustehen. Außerdem soll sie für 26 Wochen ein obligatorisches Stillgeld erhalten in der Höhe des gesetzlichen Krankengeldes.

Das sind sicher keine übertriebenen Forderungen. Aber der Staat, der Milliarden für den demoralisierenden, den Volkfrieden bedrohenden Militarismus ausgibt, Anstalten für Pferdesport, Paraden, Orden usw. verschwendet, der hat für diese recht bescheidenen Kulturforderungen kein Geld. Hier wäre ein Feld für den Staat, dem von ihm so gefürchteten Geburtenrückgang entgegenzuwirken. Aber freiwillig wird die herrschende Gesellschaft wohl kaum in dieser Hinsicht Zugeständnisse machen, erst die Sozialdemokratie muß ihr solche entreißen.

Ultramontane Sorgen.

Die proletarische Frauenbewegung beruht auf dem schwarzen Herzbellemungen. Für die männliche Jugend haben sie schon lange allerlei Organisationen, in denen diese unter kirchlicher Leitung und Kontrolle steht. Aus den Jugendvereinen, die fast ausschließlich kirchlichen Charakters sind, werden die heranwachsenden Junglinge in die Gesellen- und katholischen Arbeitervereine geschoben. Für später gliedern sich noch allerhand Organisationen mit mehr oder minder starkem katholischen Einschlag an. So hat man die männlichen Katholiken von der Wiege bis zum Grabe in Vereinen unter kirchliche Aufsicht und Beeinflussung gestellt. Nicht in demselben Maße die weiblichen Angehörigen der katholischen Kirche. Wenn sie sich vorbereiten, meistens aber schon nach der Entlassung aus der Schule, knüpft sie kein besonderes Band mehr an den Klerus, noch viel weniger an dessen politische Partei. Das Aufkommen und Erstarken der proletarischen Frauenbewegung ließ die Schwarzen diesen Zustand als einen Mangel in der ultramontanen Organisation empfinden. Er sollte selbstverständlich verschwinden. Nicht im Interesse des Proletariats, sondern zur Förderung der von den Zentrumsleuten betriebenen Zersplitterungsbestrebungen. Man ging ans Werk der Arbeiterinnenschädigung. Katholische Jungfrauen- und Arbeiterinnenvereine wurden ins Leben gerufen. Aber es blieben meistens kümmerliche Gebilde. Trotz eifriger Propaganda kam man über Vereinsansätze nicht hinaus. Der Mißerfolg hat nun die ultramontane Meinungsfabrik in München-Gladbach extra munter gemacht. Eine Broschüre soll jetzt der zentralen Frauenorganisation auf die Beine helfen. Es werden darin Ratsschläge und Anweisungen zur Produktion blühender, mächtiger, wie ein Magnet anziehender Vereine portionsweise verabreicht. Was für Zwecke man verfolgt, geht schon aus dem Umfange hervor, daß der Rang nur auf erwerbstätige Frauen und Mädchen eingestellt ist. Man will die freigeberische und sozialdemokratische Organisation der Arbeiterinnen stören, hemmen, durchkreuzen. Warum? Wie bei allen ultramontanen Vereinsbestrebungen, um die kapitalistischen Interessen zu schützen, der Arbeiterchaft bei ihrem sozialen und freizeithlichen Vormarsch Knüppel zwischen die Beine zu werfen.

Von der „Gleichheit“, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen, ist uns soeben Nr. 25 des 23. Jahrgangs zugegangen.

Die „Gleichheit“ erscheint alle 14 Tage einmal. Preis der Nummer 10 Pfg. Durch die Post bezogen beträgt der Abonnementspreis vierteljährlich ohne Bestellgeld 55 Pfg.; unter Kreuzband 85 Pfg. Jahresabonnement 2.60 Mk.

Ende des Aufzugs Trumm genannt. In der Bergmannsprache kannte man früher auch die Bezeichnung Seiltrumm oder Trummseil für jeden der beiden bei der sogenannten zweitrümmigen Schachtförderung im Schachte abwechselnd auf und nieder gehenden Teile des Förderseils, und ein Seil trummen hieß: es in zwei Teile teilen. Endlich konnte man für eine als Förderseil benutzte Kette den Ausdruck eisernes Trumm oder Seiltrumm, daneben auch eisernes Seil, Kettenseil.

Der Fremdenlegionär Müller. Der Fall des deutschen Fremdenlegionärs Müller, der in Afrika erschossen wurde, ist jetzt durch die französische Regierung einwandfrei geklärt: Erstens ist der Fremdenlegionär Müller nicht erschossen worden.

Zweitens hat es nie einen Fremdenlegionär Müller gegeben. Drittens war der deutsche Fremdenlegionär Müller, der erschossen wurde, rechtmäßig verurteilt.

Viertens war der Fremdenlegionär Müller, den es nie gegeben hat, kein Deutscher, sondern ein Schweizer.

Fünftens hieß der Schweizer, der erschossen wurde, gar nicht Müller.

Sechstens ist überhaupt auch nie ein Schweizer erschossen worden.

Siebentes kann die französische Heeresleitung in der Fremdenlegion erschießen lassen, wen sie will.

Achtens gibt es überhaupt keine Fremdenlegion!

Durch diese bündigen und loyalen Erklärungen ist der peinliche Fall hoffentlich definitiv aus der Welt geschafft! („Jugend“.)

Für unsere Frauen.

Mutterschaftskassen.

Deutschland steht in Bezug auf Säuglingssterblichkeit an 8. Stelle. Nur Rußland und Oesterreich-Ungarn haben eine höhere Sterblichkeit. Besonders ist in Deutschland in Proletariatskreisen die Säuglingssterblichkeit erschreckend hoch. Sie ist in den mitleidigen sozialen Verhältnissen der Arbeiterbevölkerung begründet. Sterben doch z. B. in Neukölln bei Berlin 44 Prozent aller lebendgeborenen Kinder unter einem Jahre; in den Arbeitervierteln Berlins 42 Prozent, in Dahlem, einem Wohnsitz reicher Leute, dagegen nur 6,67 Prozent, und im reichen Westen hat man die Säuglingssterblichkeit auf 5,2 Prozent herabmindern können. Gegen die hohe Sterblichkeit der Neugeborenen sind in einer Reihe von Städten katholischen Erbkennnis, daß das wirksamste Mittel gegen die Säuglingssterblichkeit in dem Schutze und der Unterstützung der schwangeren und stillenden Mutter besteht, beginnt man nun auch mit der Errichtung von Mutterschaftskassen. Die erste kommunale Einrichtung auf dem Gebiete der Mutterschaftsfürsorge ist nach dem „Reichsarbeitsblatt“ die von der Stadt Sebnitz in Sachsen im Jahre 1910 errichtete Mutterschaftskasse. Mitglied dieser Kasse können in Sebnitz wohnende weibliche Personen aller Stände werden, deren eigenes oder Familieneinkommen 1900 Mk. nicht übersteigt. Die einmal erworbene Mitgliedschaft kann weiter bestehen, wenn das Einkommen die Höchstgrenze von 2500 Mk. nicht übersteigt. Jedes Mitglied hat monatlich einen Beitrag von mindestens 50 Pfg. zu entrichten. Die Kasse zahlt bei der Entbindung eines Mitglieds die bisher eingezahlten monatlichen Beiträge, also für ein Jahr 6 Mk. zurück und ferner nach einjähriger ununterbrochener Mitgliedschaft ein Wöchnerinnengeld von 14, nach zwei- resp. dreijähriger ununterbrochener Mitgliedschaft von 18 resp. 22 Mk. Bei Zwillingengeburt wird außerdem ein Zuschlag von 10 Mk. gewährt. Von diesen Beträgen werden die Spargelder (Beiträge) sogleich nach Anzeige der Entbindung, das Wöchnerinnengeld nach Ablauf von 14 Tagen ausbezahlt. Jedes stillende Mitglied hat ein Recht auf Gewährung von Milch- und Stillprämien. Bei der Aufnahme in eine Entbindungs- oder Krankenanstalt kann der gesamte Betrag sogleich auf einmal ausbezahlt werden, auch kann auf Ansuchen in der letzten Woche vor der Entbindung eine Teilzahlung bis zur Höhe der bezahlten Beiträge im voraus bewilligt werden. Bei Totgeburten oder falls ein Kind innerhalb einer Woche nach der Geburt stirbt, werden dem Mitgliede nur die Spargelder ausgezahlt. Stirbt die Mutter im Wochenbette, so erhält das Kind bezw. der eheliche Vater Anspruch auf die aus Spar- und Wöchnerinnengeld bestehende volle Unterstützung. Zur Förderung der Verbreitung des Selbstwillens hat jedes stillende Kassenmitglied ein Recht auf Gewährung von Milch- und Stillprämien. Wenn nach einer Entbindung die fälligen Beiträge ausbezahlt sind, so beginnt, sofern das Mitglied nicht aus der Kasse ausgetreten ist, mit dem Monat nach der Auszahlung die Mitgliedschaft von neuem. Bei den folgenden Entbindungen und

